

viele gedichte und andere texte, die lediglich im freundeskreis begutachtet wurden.

Nachdem es mir später gelang, wieder nach Leipzig zu ziehen, fand ich arbeit als nachtwächter in der Deutschen Bücherei, wo ich auch an die "giftliteratur" herankam, die an normale sterbliche nicht ausgeliehen wird.

Als ich gar den verbotenen Solschenizyn illegal auslieh, führte man bei mir eine haussuchung durch, fand zwar nicht das gesuchte taschenbuch DIE KREBSSTATION, teil 2, aber ein briefdublikat, aus dem hervorging, daß ich einem bundesdeutschen verlag manuskripte und autorennamen aus meinem freundeskreis angeboten hatte. Das genügte bereits, mich für 11 monate in untersuchungshaft zu halten.

Im oktober 1972 kam ich durch amnestiebeschluß der regierung frei. Meine ehe war geschieden; meine manuskripte, viele Gedichte und einige westbücher wurden einbehalten. Ich hätte damals schon nach dem westen entkommen können, und mir wäre vieles erspart geblieben. Jedoch standen meine freunde, wie zum beispiel Georges Gnüchtel, Wolfgang Hilbig, Volker Braun, Gert Neumann und ich noch auf dem standpunkt, man dürfe den staat nicht freiwillig denen überlassen, die ihn mit feudalsozialistischen methoden regieren....(S. 25f.).

3. stadium

Am 10. mai 1974 wurde ich in der mittagspause von meinem arbeitsplatz in der heidenauer papierfabrik erneut verhaftet und für ein reichliches halbes jahr in die dresdner untersuchungshaftanstalt der staatsicherheit gesperrt. Man beschuldigte mich, wegen meiner ausreisebemühungen zum zweitenmal gegen den paragraphen 106 (staatsfeindliche hetze) verstoßen zu haben:...(S. 117).

4. stadium

Die gerichtsverhandlung erfolgte, wie üblich, hinter geschlossenen türen des bezirksgerichts Dresden.

Das urteil lautete, wie von der staatsanwältin beantragt, auf vier jahre und sechs monate freiheitsentzug.

Im november 1974 wurde ich in die "strafvollzugseinrichtung" (zuchthaus darf man bei strafe nicht mehr sagen) nach Cottbus eingeliefert. Selbst die dreckigsten zellen aus dem 19. jahrhundert mußten wir als "verwahräume" bezeichnen. Schließer und wächter hießen "erzieher". Die gummiknäppel, die an ihren koppeln hängen, verspotten die häftlinge als "sozialistische wegweiser". Die sprache wehrt sich also.